

Ulrich H. J. Körtner

Grundkurs Pflegeethik

UTB: Facultas 2004, Wien, 268 S., € 23,50 (A), € 22,90 (D) sFr. 40,10, ISBN 3-8252-2514-3

Die Pflege (gemeint ist hier im umfassenden Sinne Gesundheits- Krankheits- Kinder- und Altenpflege) ist ein wachsender Beruf mit deutlichem Professionalisierungsbestreben. Dazu zählt der Ruf nach mehr Eigenverantwortung mit der expliziten Erkenntnis, dass es auch in der Pflege eigenständige ethische Fragen und Probleme gibt, die es zu bearbeiten gilt. Zwar ist die Meinung, Pflegeethik sei in der Medizinethik quasi automatisch mit behandelt, immer noch weit verbreitet, doch zeigt die wachsende Zahl der Publikationen zum Thema Pflegeethik, dass das Verständnis für die Eigenständigkeit der Pflege wächst.

Ulrich Körtner, Theologieprofessor an der evangelischen Fakultät der Universität Wien, ist ein überzeugter Vertreter einer eigenständigen Pflegeethik. Aus diesem Bestreben heraus hat er seinen „Grundkurs Pflegeethik“ verfasst.

In den ersten sieben Kapiteln geht es um theoretische Grundlagen: Begriffsklärung von Ethik und Moral, die Einordnung der Pflegeethik neben die anderen Bereiche der Gesundheits- und Medizinethik, die Abgrenzung ethischer Fragen zu Rechtsfragen, den Zusammenhang mit anthropologischen Grundfragen, die Grundlagen einer Pflegeethik, ethische Prinzipien sowie verschiedene Ethik-Kodizes und Auszüge aus den deutschsprachigen Berufsordnungen. Das „schwierige Verhältnis von Fürsorge und Selbstsorge“ (S. 80) wird ebenso angesprochen wie das Strukturproblem der Pflege, die sich zwischen Eigenständigkeit und ärztlicher Unterordnungspflicht bewegt. Auch inter- und transkulturelle Fragen werden angesprochen und in den Kontext mit den Menschenrechten gestellt.

Im 8. Kapitel wird ein Modell der ethischen Urteilsbildung vorgestellt (eines von vielen und sicher nicht das Beste, weil zu umfangreich und kompliziert), das 9. Kapitel weist auf die Arbeitsweise klinischer Ethik-Komitees hin, Kapitel 10 fragt nach ethischen Grundsätzen der Pflegeforschung. In Kapitel 11 – 13 werden in der Praxis häufig auftretende Konfliktbereiche behandelt, wobei die ausgewählten Themen (Sterbebegleitung, Behandlungsabbruch, Sterbehilfe, Intensiv- und Transplantationsmedizin) in der Regel sich überschneidende ethische Fragestellungen zwischen Medizin und Pflege darstellen. Eigenständige pflegeethische Felder wie z. B. Gewalt in der Pflege werden leider nicht angesprochen. Im letzten Kapitel sind acht (unkommentierte) Fallbeispiele aufgenommen, die auf das breite Spektrum pflegeethischer Fragen und Probleme hinweisen sollen.

Alle Kapitel werden am Ende noch mal kurz zusammen gefasst und es gibt jeweils weiterführende Literaturhinweise. Im Anhang folgt ein Glossar zu den im Buch verwendeten philosophischen Begriffen, ein Stichwortverzeichnis sowie ein Gesamtliteraturverzeichnis.

Der „Grundkurs Pflegeethik“ ist nach Aussage des Autors „für die Aus- Fort- und Weiterbildung in der Pflege, für das Studium der Pflegewissenschaften und für Studiengänge an Fachhochschulen konzipiert“ (S. 6) Damit wird ein sehr weiter Bogen gespannt, dem der Inhalt einigermaßen gerecht wird, mit entsprechenden Schwächen im oberen und unteren Segment. Für die Pflegeausbildung ist es m. E. zu theorielastig, für das Studium zu kursorisch. Was die Lektüre dennoch sehr ansprechend macht, ist der übersichtlich gegliederte Aufbau des Buches und die Besprechung verschiedener Teilbereiche, die das Feld pflegeethischer Fragen doch ziemlich umfassend abdecken. Die weiterführende Literatur lädt ein, sich intensiver mit dem einen oder anderen Thema auseinander zu setzen. Allerdings fehlt es an neuerer deutschsprachiger Literatur von AutorInnen aus der Pflege selbst, die sich ganz konkret mit bestimmten Fragestellungen beschäftigen (z. B. Giese oder Bobbert zur Patientenautonomie; Wettreck

und seine sehr hilfreichen Analysen zur Pflege) oder auch zum Thema Gewalt, das in Verbindung mit Macht/Ohnmacht der Pflege ein wichtiges Feld ist.

Gerade weil der Autor großen Wert auf präzise Verwendung der Sprache legt, zuletzt noch eine Anmerkung zu Körtner's Definition von Ethik. Er schreibt: "Ethik ist die **selbstreflexive Theorie** der Moral". Mir scheint diese Definition insofern nicht ganz korrekt, als sich die Moral gerade nicht selbst reflektiert, sondern die Ethik ist jene Wissenschaft, deren Aufgabe es ist, die Moral zu reflektieren und sie bezieht sich als praktische Philosophie auch nicht nur auf die Theorie. Diese Definitionsfrage sollte aber niemanden, der sich einen einigermaßen anspruchsvollen Überblick zum Thema Pflegeethik wünscht, davon abhalten, sich dieses Buch zuzulegen.

Irmgard Hofmann M. A.
Pflegeethikerin
München
Email: irmgard.hofmann@t-online.de